BNT
BÜNDNIS FÜR
NACHHALTIGE TEXTILIEN

GRÜNER KNOPF
SOZIAL. ÖKOLOGISCH. STAATLICH.
UNABHÄNGIG ZERTIFIZIERT.

Schritt für Schritt zu mehr Transparenz in der Lieferkette

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung - - -

1. Einführung

Wie kommen Unternehmen zu guten Informationen über Ihre Lieferkette und warum ist es wichtig, diese zu veröffentlichen?

Im Rahmen der Umsetzung der Sorgfaltspflichten und einer kontinuierlichen Verbesserung wird von Unternehmen erwartet, dass sie sukzessive mehr Transparenz in der eigenen Lieferkette herstellen, weit über Tier 1 hinaus. Dieser Leitfaden bietet Ihnen Orientierung, wie Sie die gestiegenen Anforderungen an die Lieferkettentransparenz erfüllen können.

Transparenz in der eigenen Lieferkette zu schaffen bedeutet, zu verstehen, wie Ihre Lieferkette aufgebaut ist, wer die zentralen Akteure sind und darüber zu kommunizieren. Dies umspannt die gesamte Lieferkette und geht über direkte Vertragsbeziehungen hinaus. Transparenz leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung von unternehmerischen Sorgfaltspflichten. Denn je genauer Sie und Ihre Stakeholder wissen, wo, wie und von wem Ihre Produkte hergestellt werden, desto besser können konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, um sozialen, ökologischen und korruptionsbezogenen Risiken in der Lieferkette vorzubeugen, negative Auswirkungen zu mindern oder im Ernstfall Abhilfe zu schaffen.

Der Leitfaden bietet Ansatzpunkte, wie Sie Ihre Lieferkette und die damit verbundenen Akteure auch über direkte Geschäftspartner hinaus abbilden können (sogenanntes Mapping der Lieferkette). Er zeigt auf, welche Ansätze es zur Rückverfolgung einzelner Produkte oder Produktbestandteile gibt und liefert Orientierung dazu, wie Sie in den Dialog mit Zulieferern treten, gegenüber externen Stakeholdern mehr Transparenz schaffen und Lieferkettendaten veröffentlichen können.

DIE DREI ASPEKTE DER LIEFERKETTENTRANSPARENZ[1]

In diesem Leitfaden wird der Begriff Lieferkettentransparenz (supply chain visibility) als Überbegriff für die folgenden drei Aspekte verwendet:

Mapping der Lieferkette: Sammeln von Informationen über die wichtigsten Prozessschritte, Akteure (unmittelbare und mittelbare Zulieferer) und Standorte (Länder, Regionen) entlang der Lieferkette. Ziel des Lieferketten-Mappings ist es, die gesamte Lieferkette abzubilden, wobei sich Unternehmen unter anderem auf Auskünfte von Zulieferern und recherchebasierte Annahmen stützen können.

Rückverfolgbarkeit (traceability): Möglichkeit, den Werdegang, die Verwendung oder den Ort von einzelnen Produkten im Detail zu verfolgen. Dabei kann sich Rückverfolgbarkeit auf die Herkunft von Werkstoffen und Teilen, den Ablauf der Verarbeitung oder die Verteilung und den Standort des Produkts nach Auslieferung beziehen (ISO 9000:2015). Rückverfolgbarkeit beschreibt den Prozess der Nachverfolgung von Herkunft und Weg eines Produktes und dessen Inputs vom Beginn der Lieferkette bis zum Ende.

Offenlegung (auf engl. oft transparency genannt): Veröffentlichung von Lieferkettendaten gegenüber externen Stakeholdern wie Kunden oder Zivilgesellschaft, zum Beispiel über die Unternehmenswebsite oder über öffentlich zugängliche Plattformen wie dem Open Supply Hub. Die Strategie zur Offenlegung von Lieferketteninformationen definiert welche Daten wem, wie oft, wann und wo offengelegt werden.

Durch die Umsetzung der drei Aspekte bietet Lieferkettentransparenz Unternehmen die Möglichkeit, Nachhaltigkeitsansprüche in der Lieferkette glaubwürdig zu erheben und zu überprüfen.

1. Siehe auch Supply Chain Visibility: Traceability, Transparency, and Mapping Explained | Blog | Sustainable Business Network and Consultancy | BSR

Kernaussagen des Leitfadens:

Das Schaffen von Transparenz in der Lieferkette ist kein Selbstzweck, sondern ein wichtiger Bestandteil des Sorgfaltspflichtenansatzes von Unternehmen. Die Informationen über die Lieferkette ermöglichen es Unternehmen und anderen Akteuren, Risiken in der Lieferkette zu identifizieren und zielgerichtete Maßnahmen zur Begegnung dieser Risiken umzusetzen, und damit Verbesserungen für Mensch und Umwelt zu bewirken.

Durch das übergeordnete Mapping der Lieferkette kann Ihr Unternehmen wertvolle Informationen über die Akteure, Standorte und Aktivitäten entlang der Lieferkette sammeln. In den Teilen der Lieferkette, wo höhere Risiken erwartet werden, können Sie das Mapping risikobasiert vertiefen – beispielsweise durch die Nutzung von rückverfolgbaren Produkten oder mit Hilfe von (zielgerichtet genutzten) digitalen Datentools.

Um die Lieferkettentransparenz voranzutreiben ist eine gute Zusammenarbeit mit Zulieferern unabdingbar. Im Rahmen der Sorgfaltsprozesse sollte Ihr Unternehmen regelmäßige Dialoge mit Zulieferern zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen führen und dadurch ein Vertrauensverhältnis mit den Zulieferern aufbauen. Auf dieser Basis fällt es leichter, eine Zusammenarbeit zu verschiedenen Aspekten der Sorgfaltsprozesse zu vereinbaren, die auch die Weitergabe von Lieferketteninformationen umfasst.

Die Offenlegung von Lieferkettendaten gegenüber externen Stakeholdern trägt nicht nur zur regulatorischen Compliance, sondern auch zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens bei. Sie fördert die Glaubwürdigkeit Ihrer Nachhaltigkeitskommunikation und bietet die Möglichkeit, Synergien in der Branche zu nutzen. Sie können Lieferkettendaten individuell offenlegen, was direkte Rückschlüsse auf Ihr Unternehmen zulässt, oder Daten aggregiert über Bündnisse/Organisationen/Initiativen offenlegen, sodass kein direkter Rückschluss auf Ihr Unternehmen möglich ist.

2. Die Rolle der Lieferkettentransparenz in der Umsetzung von Sorgfaltspflichten

Warum ist Lieferkettentransparenz wichtig für Unternehmen?

Es gehört zur Umsetzung von unternehmerischen Sorgfaltspflichten, die eigene Lieferkette möglichst genau zu kennen und relevante Informationen offenzulegen. Auch Gesetzgeber fordern zunehmend Lieferkettentransparenz von Unternehmen: Immer mehr Regierungen bringen Gesetze auf den Weg, die Unternehmen dazu anhalten, die eigene Lieferkette vertieft zu betrachten und Maßnahmen zu treffen, um sozialen, ökologischen und korruptionsbezogenen Risiken in der Lieferkette entgegenzuwirken. Während die Veröffentlichung von Lieferkettendaten bisher überwiegend auf freiwilliger Basis geschieht, sind in der EU gesetzliche Anforderungen in Vorbereitung, welche Unternehmen zur Rückverfolgbarkeit von Produkten und Veröffentlichung gewisser Lieferketteninformationen verpflichten sollen.[2] In diesem Sinne trägt das Schaffen von Transparenz in der Lieferkette immer mehr zur regulatorischen Compliance bei.

INFO: DIGITALER PRODUKTPASS IN DER EU

Im Rahmen der EU-Ökodesign-Verordnung[3], die 2024 in Kraft trat, plant die EU die Einführung eines digitalen Produktpasses (DPP): Eine digitale Identitätskarte für Produkte, die in der EU auf den Markt gebracht werden. Dafür werden die Hersteller verpflichtet, relevante Produktinformationen (z.B. bezüglich der Herkunft der verwendeten Materialien sowie der Umweltauswirkungen entlang der Wertschöpfungskette) über ein digitales Portal zu erfassen und den Konsument*innen und anderen Stakeholdern über einen QR-Code zur Verfügung zu stellen.

Unabhängig von regulatorischen Anforderungen hat das Schaffen von Lieferkettentransparenz verschiedene Vorteile für Unternehmen. So ist das **Mapping** der Lieferkette für die Identifizierung und Priorisierung von Risiken zentral: Wer nicht weiß, welche Akteure an der Herstellung der eigenen Produkte beteiligt sind und wo diese hergestellt werden, hat auch weniger Einblick, unter welchen Arbeitsbedingungen diese produziert werden und welche möglichen negativen Einflüsse auf die Umwelt entstehen. **Rückverfolgbare Produkte** vereinfachen Unternehmen die Identifizierung und Adressierung von Risiken, da sich die Zukunft und der Weg dieser Produkte oder ihrer Bestandteile besser nachvollziehen lassen.

Auch die **Offenlegung** von Lieferkettendaten hat verschiedene Vorteile für Unternehmen. Sie fördert eine positive Wahrnehmung durch Konsument*innen, da eine Veröffentlichung von Lieferketteninformationen Vertrauen bei externen Stakeholdern in Bezug auf Qualität, Herkunft und Produktionsbedingungen schaffen kann. Darüber hinaus fördert die Offenlegung von Lieferketteninformationen die Identifikation von Synergien in der Branche und ermöglicht die Umsetzung gemeinsamer Projekte mit Betrieben entlang der Lieferkette. Außerdem können Unternehmen leichter von externen Stakeholdern wie z.B. der Zivilgesellschaft darauf aufmerksam gemacht werden, sollten sich Verletzungen der eigenen Nachhaltigkeitsanforderungen in Produktionsstätten ereignen. Dadurch ist eine schnellere und zielgenauere Reaktion möglich.

2. Vgl. zum Beispiel die EU Entwaldungsverordnung (2024), die EU Verordnung zum Verbot von Produkte aus Zwangsarbeit (2024), die EU Direktive zur Corporate Sustainability Due Diligence CSDDD (2024), die Nachhaltigkeits-Berichtspflicht unter der EU Corporate Sustainability Reporting Directive CSRD (2023) oder das deutsche Lieferketten-Sorgfaltspflichtengesetz LKSG (2021).

3. EU-Verordnung 2024/1781 zur Festlegung von Ökodesign-Anforderungen für nachhaltige Produkte

Trotz vieler Vorteile für das Unternehmen ist das Schaffen von Transparenz in der Lieferkette auch mit **Herausforderungen** und Aufwand verbunden. Daher empfiehlt es sich für Unternehmen, zunächst die Motivation für diese Bemühungen zu erörtern. Auch wenn der Hauptzweck von Lieferkettentransparenz in der Identifizierung und effektiven Steuerung von sozialen und ökologischen Risiken entlang der Lieferkette liegt, ist es sinnvoll, ein gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, welchen Beitrag Transparenz zur allgemeinen Vision und den Zielen des Unternehmens leisten kann. Außerdem kann es hilfreich sein, sich als Unternehmen messbare Ziele und Verpflichtungen für die nächsten drei bis fünf Jahre zu setzen.

Welche Rolle spielt Lieferkettentransparenz im risikobasierten Sorgfaltspflichtenansatz?

Die OECD-Leitprinzipien für multinationale Unternehmen und die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verlangen von Unternehmen, dass sie im Rahmen ihrer Sorgfaltsprozesse Risiken entlang der gesamten Wertschöpfungskette identifizieren und Maßnahmen umsetzen, um den Risiken zu begegnen.

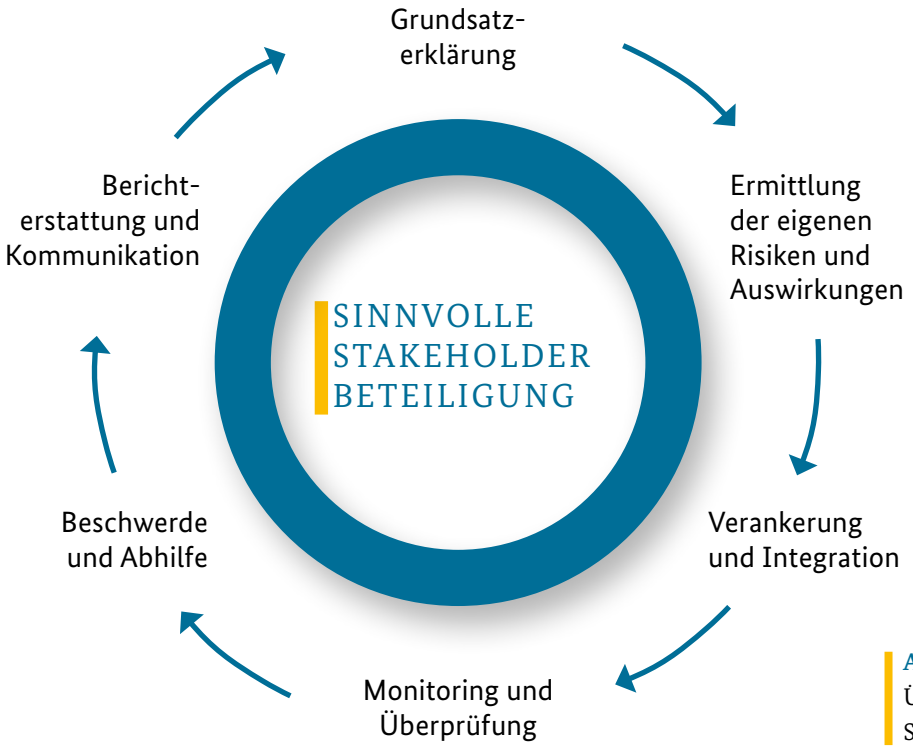


Abbildung 1
Übersicht über den Sorgfaltsprozess

Die drei Aspekte der Lieferkettentransparenz sind im gesamten Sorgfaltsprozess relevant:

- In der **Grundsatzerklärung** bekennt sich das Unternehmen explizit dazu, die Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette umzusetzen – dazu gehört auch das Schaffen von Transparenz in der Lieferkette.
- Ein übergeordnetes Mapping der gesamten Wertschöpfungskette bildet die Basis für die **Risikoanalyse**. Basierend auf den verfügbaren Informationen über die Aktivitäten, Akteure und Lokalitäten entlang der Wertschöpfungskette ermittelt und priorisiert das Unternehmen die schwerwiegendsten Risiken. Die Bereiche der Wertschöpfungskette, in denen negative Auswirkungen am wahrscheinlichsten oder am gravierendsten sind, sollten in einer vertieften Risikoanalyse genauer betrachtet werden.
- Wo Risiken identifiziert wurden, müssen angemessene **Maßnahmen** in die Geschäftsprozesse des Unternehmens **verankert** und **integriert** werden. Dazu kann die vermehrte Nutzung von rückverfolgbaren Produkten gehören, das Sammeln von zusätzlichen Informationen über priorisierte Lieferketten (Mapping der tieferen Lieferkette) oder die Umsetzung von Projekten in Multi-Akteurs-Partnerschaften, um Risiken zu adressieren, auf die ein Unternehmen allein wenig Einfluss hat.
- Im Rahmen des Monitorings überprüft das Unternehmen unter anderem die Qualität der Lieferkettendaten, welche durch das Mapping der Lieferkette und den Dialog mit Zulieferern gesammelt wurden.
- Die Offenlegung von Lieferketteninformationen ermöglicht es Stakeholdern entlang der Lieferkette, Unternehmen zu identifizieren, die potenziell mit negativen Auswirkungen verbunden sind. So leistet die Offenlegung einen Beitrag, um betroffenen Personen Zugang zu **Beschwerdemechanismen** und **Abhilfe** zu ermöglichen.
- Die Offenlegung von Lieferketteninformationen ist auch Teil der **Berichterstattung** und **Kommunikation**. Sie ermöglicht es externen Stakeholdern, sich ein Bild über die Umsetzung der Sorgfaltsprozesse des Unternehmens zu machen und zu beurteilen, ob die Risiken angemessen identifiziert und adressiert wurden.

Mittel zum Zweck: Transparenz als Basis für risikobasierte Maßnahmen

Das Schaffen von Transparenz in der Lieferkette ist kein Selbstzweck, sondern dient im Rahmen des Sorgfaltsprozesses dazu, eine bessere Informationsbasis für die Umsetzung von risikobasierten Maßnahmen zu erlangen. Auf der Basis der Informationen, welche durch das Lieferketten-Mapping, rückverfolgbare Produkte und den Dialog mit Zulieferern gesammelt und gegenüber externen Stakeholdern offengelegt wurden, kann das Unternehmen zielgerichtete und wirkungsvolle Maßnahmen umsetzen, um den identifizierten Risiken entgegenzuwirken. Angestrebtes Ziel der Maßnahmen ist es jeweils, Verbesserungen für betroffene Personen oder die Umwelt zu erreichen – und dazu leistet die Lieferkettentransparenz einen wichtigen Beitrag.

Natürlich können Unternehmen weniger präzise Aussagen zu Risiken und Maßnahmen über die Teile der Wertschöpfungskette treffen, die Ihnen (noch) nicht bekannt sind. Im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung wird deshalb erwartet, dass Unternehmen in der Ausübung der Sorgfaltspflichten risikobasiert sukzessive mehr Informationen über die tiefere Lieferkette sammeln und diese offenlegen. Somit sind die **Verbesserung des Mappings und der Rückverfolgbarkeit der tieferen Lieferkette** zwei von mehreren Maßnahmen, um identifizierte Risiken in der Lieferkette besser zu verstehen und zu adressieren.

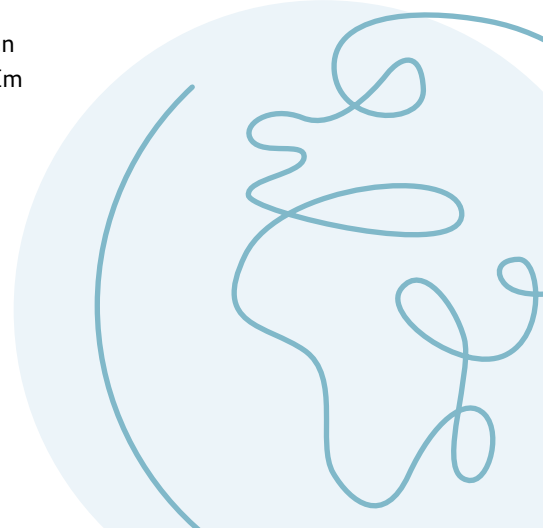


Abbildung 2
Mapping der Lieferkette und Rückverfolgbarkeit im Zusammenspiel mit Risikoanalyse und Maßnahmen

ANWENDUNGSBEISPIEL: Zwangsarbeit in Baumwollspinnereien

Medien und Berichte von Nichtregierungsorganisationen (NROs) machen in einem Land immer wieder auf Fälle von Zwangsarbeit in Baumwollspinnereien aufmerksam. Sie als Brand und Mitglied im Textilbündnis gehen davon aus, dass Ihre Produkte ebenfalls Baumwolle vom genannten Land nutzen. Sie haben bisher aber keine Kenntnis und Informationen zu Risiken der Baumwollspinnereien in Ihrer Lieferkette, da diese nicht zu den direkten Geschäftspartnern gehören. Aufgrund der Informationen über erhöhte Risiken setzen Sie sich zum Ziel, den Hinweisen nachzugehen und Maßnahmen gegen Zwangsarbeit zu ergreifen. Dazu unternehmen sie folgende Schritte:

» Eine erste Maßnahme zur Verbesserung des Mappings der tieferen Lieferkette kann darin bestehen, basierend auf dem Dialog mit Konfektionsbetrieben eine Übersicht der Baumwollspinnereien zu erstellen, aus denen Sie Garne beziehen.

» Zusätzlich informieren Sie sich über die Möglichkeit einer Zertifizierung, welche die Rückverfolgbarkeit der Produkte über alle Verarbeitungsstufen hinweg gewährleistet und Ihnen mehr Informationen über die involvierten Spinnereien liefern würde.

» Während Sie an der Beschaffung dieser Informationen arbeiten, können Sie parallel dazu bereits Maßnahmen zur Prävention von Zwangsarbeit auf Länder- und Sektorebene treffen, z.B. in dem Sie sich an einer nationalen Sektorinitiative beteiligen, welche Baumwollspinnereien über das Verbot von Zwangsarbeit sensibilisiert.

Maßnahmen umsetzen trotz limitierter Kenntnis der tieferen Lieferkette

Das Mapping der Lieferkette, insbesondere über Tier 1 hinaus, stellt für viele Unternehmen eine zeit- und ressourcenintensive Herausforderung dar – dasselbe gilt für den Aufbau von Rückverfolgbarkeit.

In gewissen Fällen wird es trotz Bemühungen kurz- und mittelfristig nicht gelingen, die konkreten Akteure, Lokalitäten und Aktivitäten entlang der Lieferkette zu identifizieren. Mangelnde Lieferketteninformationen dürfen jedoch nicht davon abhalten, Maßnahmen zur Prävention und Mitigation von Risiken umzusetzen. Wenn basierend auf dem übergeordneten Mapping der Lieferkette und den recherchebasierten Annahmen das (wahrscheinliche) Produktionsland, nicht aber die konkreten Akteure der Lieferkette bekannt sind, kann Ihr Unternehmen:

1 Bestehende Lieferketteninformationen öffentlich zugänglich machen (z. B. über den Open Supply Hub) und mit weiteren Akteuren aus dem Sektor in Austausch treten, **um gemeinsam das Mapping der tieferen Lieferkette zu verbessern**.

2 Sich an **Multi-Stakeholder Initiativen auf Länder-/Sektorebene** beteiligen, welche sich der Prävention und Mitigation bekannter Risiken widmen, wie z.B. die ACT Initiative oder die ILO Better Work Länderprogramme.

3 Einen **Dialog mit relevanten nationalen Akteuren aufnehmen**, um gemeinsame Maßnahmen/Initiativen zu entwickeln, z. B. mit den nationalen Gewerkschaftsverbänden oder zuständigen Behörden. In gewissen Ländern haben die Botschaften des Hauptsitzlandes des Unternehmens das Mandat, solche Bemühungen zu unterstützen.

4 **Projekte mit direkten Zulieferern und lokalen oder internationalen Entwicklungspartnern** umsetzen, welche die identifizierten Risiken in der tieferen Lieferkette auf lokaler Sektorebene adressieren. Siehe z. B. das Projekt von Seidensticker in Indonesien in Zusammenarbeit mit dem direkten Zulieferer und dem *Centre for Child Rights and Business* zur Prävention von Kinderarbeit in der tieferen Lieferkette.

NÜTZLICHE LINKS:

Länderrisiko-Analysen

CSR-Risiko-Check (MVO Nederland)

Ein leicht zu bedienendes und hilfreiches Tool zur schnellen Erfassung von Branchen und Länderrisiken, verbunden mit möglichen Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Country Risk Classification (amfori/BSCI)[4]

Länderrisiken basieren auf Indikatoren wie Presse- und Versammlungsfreiheit, politischer Stabilität, effektiver Regierungsführung, Rechtssicherheit etc.

Transformationsindex (Bertelsmann Stiftung)

Der Transformationsindex der Bertelsmann Stiftung (BTI) analysiert und bewertet die Qualität von Demokratie, Marktwirtschaft und politischem Management in 129 Entwicklungs- und Transformationsländern.

Korruptionswahrnehmungsindex (Transparency International)

Der Korruptionswahrnehmungsindex bewertet 180 Länder und Gebiete nach ihrer von Expert*innen und Geschäftsleuten wahrgenommenen Korruptionsrate im öffentlichen Sektor.

Human Development Index (UNDP)

Der „Human Development Index (HDI)“ ist eine Messzahl für den Entwicklungsstand eines Landes und setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Lebenserwartung, Ausbildung und Kaufkraft.

Global Rights Index (ITUC)

Der „Global Rights Index“ ermittelt anhand verschiedener Indikatoren, inwieweit Arbeitnehmerrechte in Gesetzgebung und Praxis in einem Land geschützt sind.

Global Slavery Index (Walk Free)

Der „Global Slavery Index (GSI)“ der Menschenrechtsorganisation Walk Free bewertet das Risiko für moderne Sklaverei in 160 Ländern.

Risikodatenbank (BAFA)

Liste von Indices, Quellen und Kontextinformationen zu menschenrechts- und umweltbezogenen Risiken für bestimmte Branchen, Länder und Rohstoffe.

4. Die BSCI Country Risk Classification Liste ist nur für Mitglieder zugänglich.

3. Beschaffung von Lieferketten-Informationen durch Mapping und Rückverfolgbarkeit

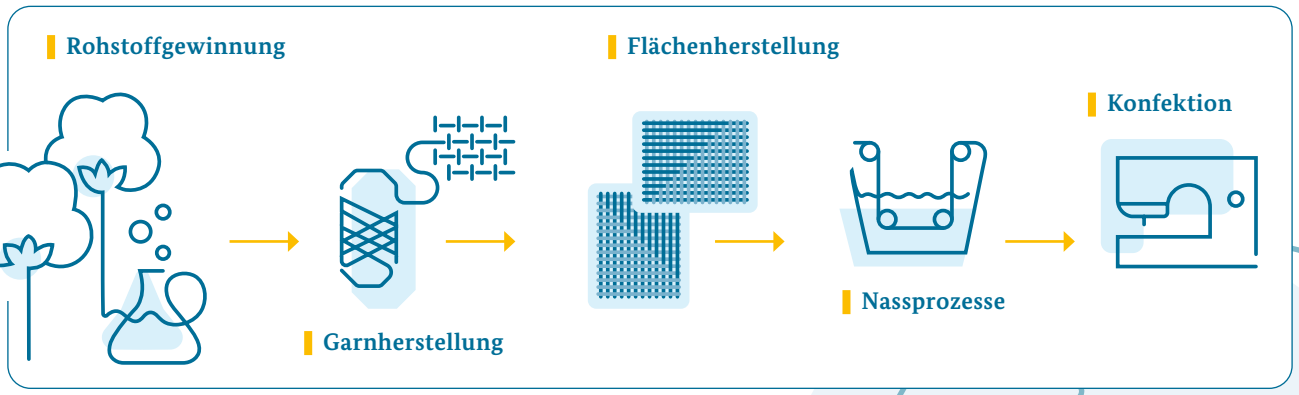
Damit ein Unternehmen Informationen über die Lieferkette veröffentlichen kann, muss in einem ersten Schritt die interne Datensammlung gewährleistet werden. Durch das Mapping der Lieferkette und die Rückverfolgbarkeit von Produkten erlangt das Unternehmen fundiertes Wissen über seine Lieferkette, welches die Basis für die Offenlegung bildet.

Häufig ist gerade der Einstieg in das Mapping der Lieferkette und die Rückverfolgbarkeit mit Schwierigkeiten verbunden. Wenn Sie mit einer großen Anzahl von Zulieferern in verschiedenen Ländern zusammenarbeiten, kann die Frage nach dem Anfangspunkt überfordernd sein. Deswegen sollten Sie zuerst in Erfahrung bringen, welche Informationen über die Lieferkette bereits im Unternehmen vorhanden sind. Dabei ist der Austausch mit anderen Abteilungen sinnvoll. Da der erste Kontakt zu den Zulieferern meist über den Einkauf erfolgt, ist die Mitarbeit dieser Abteilung wichtig.

Die Prozessschritte der Textil- und Bekleidungsproduktion

Schwerwiegende Risiken können auch in den Lieferketten von nicht-textilen Produktkomponenten auftreten. Die internationalen Anforderungen der OECD-Leitsätze und UN-Leitprinzipien verlangen, dass Sie in der Risikoanalyse Ihre **gesamte Beschaffung und Wertschöpfungskette** – inklusive der **eigenen Geschäftstätigkeit** und **nachgelagerten Lieferkette** – in den Blick nehmen. Im Sinne einer umfassenden Erfüllung der Sorgfaltspflichten empfehlen wir Ihnen, in Bestrebungen zur Lieferkettentransparenz auch nicht-textile Produktkomponenten sowie die nachgelagerte Wertschöpfungskette zu berücksichtigen.

Abbildung 3
Die vorgelagerte Wertschöpfungskette der Textil- und Bekleidungsproduktion besteht – stark vereinfacht – aus folgenden Prozessschritten



Schritt 1: Übergeordnetes Mapping der Lieferkette durchführen

Um Schritt für Schritt mehr Wissen über Ihre Lieferkette zu erlangen, müssen Sie die involvierten Prozessschritte, wichtigsten Akteure (unmittelbare und mittelbare Zulieferer) und Standorte (Länder, Regionen) identifizieren und Informationen über diese Akteure sowie deren Beziehungen untereinander sammeln. Das Ziel dieses übergeordneten Mapping der Lieferkette ist es, Ihre **gesamte vorgelagerte Lieferkette mit den dazugehörigen Prozessschritten und Akteuren** abzubilden. Die Kernfragen dazu lauten: Welche Prozessschritte werden in unserer Lieferkette wo und durch wen durchgeführt? Welche Personengruppen können potenziell durch negative Auswirkungen betroffen sein, und welche Charakteristiken haben diese Gruppen typischerweise? Dabei kann folgendes Schema angewendet werden:

LIEFERKETTEN-STUFE	LANDWIRTSCHAFT UND ANBAU	ROHSTOFFAUF-BEREITUNG	NASSPROZESSE	FINALE PRODUKT-HERSTELLUNG & KONFEKTION
Prozessschritte	Baumwollhändler/ Faserhändler, Kooperative/Farmergesellschaften, Landwirte/ Landwirtschaftliche Betriebe, Forstwirtschaft	Garnerzeugung (inkl. Chemiefasern), Spinnereien, Entkörnungsbetriebe/ Baumwollgesellschaft, Wollwäsche/Wollkämmerei	Nassprozesse (Veredelung)	Konfektion (Geschäftspartner oder Produzenten)
Akteure	Unternehmen/ Kooperativen in der Lieferkette, Gewerkschaften, lokale Zivilgesellschaft, Behörden	Unternehmen in der Lieferkette, Gewerkschaften, lokale Zivilgesellschaft, Behörden	Unternehmen in der Lieferkette, Gewerkschaften, lokale Zivilgesellschaft, Behörden	Unternehmen in der Lieferkette, Gewerkschaften, lokale Zivilgesellschaft, Behörden
Wichtigste Lokalitäten (Länder, Regionen)	Mapping u. a. basierend auf Informationen von Zulieferern und recherchebasierten Annahmen	Mapping u. a. basierend auf Informationen von Zulieferern und recherchebasierten Annahmen	Mapping u. a. basierend auf Informationen von Zulieferern und recherchebasierten Annahmen	Mapping u. a. basierend auf internen Informationen aus dem Einkauf
Potenziell betroffene Personengruppen/Charakter	Kleinbäuer*innen, Anwohner*innen, Analphabetismus, geringe Digitalisierung	Informelle Heimarbeit in der Familie, geringe Bildung, geringe Digitalisierung	Arbeiter*innen, Anwohner*innen, Anrainer	Arbeiter*innen, Anwohner*innen, Anrainer

Das Mapping der Lieferkette ist ein kontinuierlicher Prozess, der niemals abgeschlossen ist, da sich Lieferketten und Geschäftsbeziehungen ständig ändern. Es ist daher wichtig, Schritt für Schritt vorzugehen, um die Kenntnis der eigenen Lieferketten kontinuierlich zu verbessern und periodisch zu aktualisieren. Idealerweise sollte dieser Prozess in die Geschäfts- und Produktionsaktivitäten sowie in die Umsetzungsprozesse von Sorgfaltspflichten von Unternehmen und Zulieferern eingebettet sein.

Recherchebasierte Annahmen treffen

Wo Informationslücken über die involvierten Aktivitäten, Akteure und Lokalitäten bestehen, insbesondere in der tieferen Lieferkette, können für das übergeordnete Mapping recherchebasierte Annahmen getroffen werden. Dies bedeutet, basierend auf online verfügbaren Informationsquellen wie z.B. nationalen Wirtschaftsdaten (zum Import relevanter Rohmaterialen nach Herkunftsland), Sektorberichten, Zeitungsartikeln, Publikationen von internationalen Organisationen oder NROs, fundierte Vermutungen zu formulieren, welche Akteure an welchen Standorten mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in der Lieferkette involviert sind.

ANWENDUNGSBEISPIEL

Wir wissen, dass die Konfektionierung und Nassprozesse unseres Baumwollprodukts in Bangladesch stattfinden. Darüber hinaus haben wir im Moment keine weiteren Informationen, insbesondere nicht zum Herkunftsland der Rohstoffe. Unsere Recherchen zu Baumwollimporten nach Bangladesch ergeben, dass Bangladesch nur eine minimale nationale Baumwollproduktion hat und dass rund 50 % der importierten Baumwolle aus Afrika (bzw. 39 % aus Westafrika) stammt.[5]

Damit haben wir eine recherchebasierte Vermutung zur Herkunft der in Bangladesch verarbeiteten Baumwolle. Bis wir konkretere Informationen über die tiefere Lieferkette haben, arbeiten wir mit der Annahme weiter, dass unsere in Bangladesch verarbeitete Baumwolle zu einem Großteil aus Westafrika stammt.

Schritt 2: Datenerhebung risikobasiert vertiefen

Um zusätzliche Informationen über die konkreten Aktivitäten, Akteure und Lokalitäten Ihrer Lieferkette zu sammeln, empfiehlt es sich, einen **risikobasierten Ansatz** anzuwenden. Beim risikobasierten Ansatz priorisieren Sie die Teil-Lieferkette und Zulieferer, bei denen Sie basierend auf der Risikoanalyse ein **hohes Risikopotential** vermuten. Dies kann beispielsweise auf mittelbare Zulieferer zutreffen, die sich in einem Land befinden, in dem die Einhaltung von sozialen und ökologischen Mindeststandards nicht oder nur teilweise gegeben ist (siehe Links zu Länderrisiko-Analysen) oder auf Zulieferer, die in einen Produktionsprozess mit erhöhten sozialen und/oder ökologischen Risiken eingebunden sind (beispielsweise die Veredelung von Jeans mittels *Sandblasting*). Es ist im Rahmen des Sorgfaltsprozesses erlaubt, den Fokus der Maßnahmen prioritär auf die Bereiche der Lieferkette mit den höchsten Risiken zu legen, während die anderen Teile für eine spätere Bearbeitung depriorisiert werden.[6]

Innerhalb des risikobasierten Ansatzes kann es zielführend sein, sich zuerst auf diejenigen Produktionsstätten der priorisierten Zulieferer zu fokussieren, zu denen Sie eine direkte Geschäftsbeziehung haben und zu denen ein gutes Vertrauensverhältnis besteht. Sie können auch mit Zulieferern oder Produktionsstätten beginnen, die bereits Bereitschaft gezeigt haben, Informationen zu teilen. Angesichts einer Vielzahl von direkten Zulieferern und gerade auch beim Mapping der tieferen Lieferkette kann auch die Beachtung des **Pareto-Prinzips** zielführend sein.

Zusätzlich kann es hilfreich sein, mit anderen (internen und externen) Stakeholdern zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit mit anderen Einkäufer*innen, lokalen Partnern, wie beispielsweise Gewerkschaften und Verbänden oder (lokalen) Nichtrgierungsorganisationen, die mit verschiedenen Ebenen in der Lieferkette interagieren, kann dabei helfen, Informationen zu sammeln oder Kontaktlisten zu erstellen. Es bietet sich daher an, zu Beginn eine Übersicht mit Stakeholdern zu erstellen. Generell wird Ihnen eine gute Planung und Vorbereitung das weitere Vorgehen erleichtern.

5. Siehe z.B. www.tendata.com/blogs/trend/5566.html

6. Für weitere Informationen zum risikobasierten Vorgehen im Rahmen der Sorgfaltspflichten, siehe auch BAFA (2025): FAQ zum risikobasierten Vorgehen

INFO: DAS PARETO-PRINZIP

Das Pareto-Prinzip (auch als 80/20-Regel bekannt) kann hilfreiche Hinweise zur Priorisierung von Zulieferern geben: Das Prinzip geht davon aus, dass 20 Prozent der Zulieferer 80 Prozent des Warenvolumens ausmachen. Wenn also 80 Prozent der Produkte oder Komponenten eines Unternehmens von 20 Prozent seiner Zulieferer stammen, beginnen Sie mit diesen 20 Prozent, was wiederum zu einer 80-prozentigen Abbildung einer Lieferkette oder gezielter Lieferkettenstufen führen kann.

Es gibt verschiedene Ansätze, wie Sie die Datenerhebung an den Stellen der Lieferkette vertiefen können, wo Sie höhere Risiken identifiziert haben. Sie können beispielsweise Datentools nutzen, um das Mapping priorisierter Teil-Lieferketten zu vertiefen, bei risikobehafteten Produkten oder Produktbestandteilen vermehrt auf Rückverfolgbarkeit zu setzen oder zusätzliche Informationen über Standards, Audits und Zertifizierungen zu beziehen.

Datentools nutzen, um Lieferketten-Mappings zu vertiefen

Es gibt eine Vielzahl digitaler Datentools, welche Unternehmen beim Management der vorgelagerten Lieferkette unterstützen können. Gewisse Tools fokussieren auf das **Mapping der Lieferkette** und ermöglichen es Unternehmen, ihre direkten Zulieferer dazu einzuladen, sich einzutragen und wiederum ihre Zulieferer zu erfassen – und so weiter. Viele dieser Tools bieten **zusätzliche Funktionen im Bereich Nachhaltigkeit** an. Sie ermöglichen das Sammeln von Nachhaltigkeits- und anderen Lieferanteninformationen oder generieren sogar eine automatische Einstufung des „Nachhaltigkeitsrisikos" jedes Zulieferers (z.B. basierend auf einer Selbsteinschätzung).

Solche Datentools können Unternehmen die Sammlung und Verarbeitung von Lieferantendaten vereinfachen. Sie bergen aber das Risiko, dass damit unüberlegt große Datenmengen gesammelt werden, ohne dass eine konkrete Strategie für die Auswertung und Nutzung der Daten besteht. Wird ein zu starker Fokus auf die Sammlung von Lieferantendaten gelegt, kann dies wertvolle Ressourcen binden, welche bei der Umsetzung von wirkungsorientierten Risikopräventions- und -mitigationsmaßnahmen fehlen. Aus diesem Grund ist wichtig, dass sich Unternehmen bei der Nutzung dieser Tools sowohl den Chancen wie auch Grenzen bewusst sind.

CHANCEN	RISIKEN UND GRENZEN
» Leisten Beitrag zum Mapping der Lieferkette » Effizientes Management von Lieferantendaten	» Entstehung von „Datenfriedhöfen" » Administrative Belastung von Zulieferern (z.B. bei fehlender Interoperabilität von IT-Lösungen oder unterschiedlichen Datenabfragen für jeden Kunden) » Kosten für den Zulieferer » Nur für Zulieferer zugänglich, welche digital verbunden sind

Um eine gezielte Nutzung von Datentools im Rahmen des Mappings der Lieferkette zu gewährleisten, sollten Sie vorgängig folgende Leitfragen im Unternehmen reflektieren:

1. Was ist unser strategisches Ziel für die Nutzung des Datentools?
2. Welche priorisierten Zulieferer oder (Teil-)Lieferketten sollen durch das Datentool abgedeckt werden, und welche werden gemäß dem risikobasierten Ansatz aktuell depriorisiert?
3. Wer trägt die administrativen Kosten, welche den Zulieferern durch die Datenabfrage entstehen?
4. Welche Kapazität haben wir zur Nutzung und Auswertung der erfassten Daten/Informationen für die Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention und Mitigation von Risiken in der Lieferkette?
5. Welche wichtigen Informationen, (Teil-)Lieferketten oder Akteure (z.B. aus dem informellen Sektor oder solche, die digital nicht verbunden sind) werden durch das Datentool nicht erfasst?

EXKURS: HERAUSFORDERUNGEN BEI DER NUTZUNG VON NACHHALTIGKEITS-INFORMATIONEN AUS LIEFERANTEN-DATENTOOLS

Nutzt Ihr Unternehmen ein Datentool, welches Daten von Zulieferern sowohl zum Zwecke des Lieferketten-Mappings wie auch zum Nachhaltigkeitsmanagement sammelt, sollten folgende Herausforderungen beachtet werden:

» **Fehlanreize**: Gewisse Datentools werden als „Compliance-Tools“ für die Einhaltung von gesetzlichen Sorgfaltspflichten vermarktet, was zu Fehlanreizen für Unternehmen führen kann. So können Unternehmen in Versuchung geraten, über die Nutzung der IT-Tools ihre Verantwortung für die Sorgfaltsprozesse an Zulieferer weiterzugeben ohne sich vertieft damit auseinanderzusetzen bzw. ohne die Sorgfaltsprozesse in ihre eigenen Managementsysteme einzubetten.

» **Transparenz**: Oft bieten IT-Datentools nur ungenügende Transparenz bezüglich der verwendeten Datenquellen sowie der Methodik von (Risiko-) Analysen, womit diese für die Nutzer*innen nicht mehr nachvollziehbar sind. Dies gilt auch für die Nutzung von künstlicher Intelligenz für die Aufbereitung von Nachhaltigkeitsinformationen.

» **Datenverfügbarkeit und Datenqualität**: Fehlen den IT-Tools Daten über die tiefere Lieferkette oder über Aktivitäten, welche im informellen Sektor stattfinden, können diese von den Tools nicht berücksichtigt werden. Dies wirkt sich negativ auf die Datenqualität aus, da z.B. Risikoanalysen, die auf unvollständigen Daten beruhen, entsprechend fehlerhaft sind. Die Qualität von Nachhaltigkeitsinformationen kann auch darunter leiden, dass gewisse Zulieferer nur begrenztes Know-How im Bereich Nachhaltigkeit haben und aufgrund von fehlendem Wissen falsche oder unvollständige Informationen teilen. Zudem fehlen in den meisten IT-Tools aussagekräftigere Informationen, die direkt von Rechteinhaber*innen (oder aus verlässlichen Sekundärquellen) stammen.

» **Interessenskonflikte**: Digitale Nachhaltigkeitsbewertungen von Zulieferern bergen einen inhärenten Interessenskonflikt, insbesondere wenn sie auf Selbsteinschätzungen basieren. Zulieferer riskieren den Verlust der Geschäftsbeziehung (cut and run), wenn sie Risiken gegenüber Kunden offenlegen oder in der Bewertung schlecht abschneiden. Deshalb haben Zulieferer einen Anreiz, Informationen über Risiken oder Auswirkungen auf Menschenrechte und Umwelt zu verbergen.

» **Wirkungsorientierung**: Datentools können dazu verführen, das Nachhaltigkeitsmanagement von Zulieferern (zu) stark ins Digitale zu verlegen und weniger Zeit in den persönlichen Dialog mit Zulieferern zu investieren. Es ist wichtig, bei der Nutzung solcher Tools daran zu denken, dass Datensammlung nur ein Mittel zum Zweck ist und die Informationen als Basis für wirkungsorientierte Maßnahmen zugunsten von Mensch und Umwelt genutzt werden sollten

Rückverfolgbarkeit von Produkten mit hohen Risiken verbessern

Im Rahmen ihrer Bestrebungen, Informationen über die Lieferkette zu sammeln und den Weg ihrer Produkte nachzuvollziehen, setzen viele Unternehmen vermehrt auf rückverfolgbare Produkte oder Produktbestandteile. Es gibt verschiedene Ansätze, wie die Rückverfolgbarkeit in der Praxis umgesetzt werden kann. Dazu gehören beispielsweise:

ANSATZ	FUNKTIONSWEISE	BEISPIEL BIO-BAUMWOLLE
Produktsegregation	Physische Trennung der rückverfolgbaren (z.B. zertifizierten) Produkte vom Rest der Produkte entlang der ganzen Lieferkette.	Zertifizierte Bio-Baumwolle wird in einem separaten Container physisch getrennt von der konventionellen Baumwolle an den Zwischenhändler geliefert.
Massenbilanz	Vermischung von rückverfolgbaren (z.B. zertifizierten) und nicht-zertifizierten Materialien, wobei der Anteil (Volumen) der als zertifiziert geltenden Materialien entlang der Lieferkette kontrolliert wird und konstant bleibt (Mengenausgleich).	Ein Baumwollproduzent liefert einen Container mit 30% zertifizierter Bio-Baumwolle und 70% konventioneller Baumwolle an den Zwischenhändler. Beim Weiterverkauf wird 30% der Baumwolle aus dem Container als Bio-Baumwolle gekennzeichnet.
Book and Claim	Dieser Ansatz basiert nicht auf physischer Rückverfolgbarkeit von Produkten entlang der Lieferkette, sondern besteht in der Wahrung des Anteils von zertifizierten Materialien zu Beginn und am Ende der Lieferkette. Der Handel mit Nachhaltigkeitszertifikaten stellt sicher, dass das korrekte Verhältnis gewahrt bleibt (ähnlich dem Handel mit CO_2-Zertifikaten).	Ein Unternehmen kauft book and claim Nachhaltigkeitszertifikate für Bio-Baumwolle und kommuniziert, dass die Produkte die nachhaltige Beschaffung und Produktion von Baumwolle fördern (auch wenn die konkreten Produkte vielleicht keine Bio-Baumwolle enthalten).
Digitale Technologien[7]	Digitales Tracking der Produkte über Blockchain, Strichcodes, DNA-Tracking, Mikrobiom-Sequenzierung und Internet of Things (IoT).	Ein Unternehmen nutzt Blockchain, um den Weg der Bio-Baumwolle von den Farmern bis zur Entkörnung nachzuverfolgen und speichert dafür jeden Produktionsschritt unveränderbar in einer dezentralen Datenbank. Technologien wie künstliche Intelligenz und Mikrobiom-Sequenzierung stellen sicher, dass die Daten und Qualität der Bio-Baumwolle auf der Blockchain stimmen.[8]

Im Umgang mit rückverfolgbaren Produktbestandteilen (wie z.B. zertifizierter Bio-Baumwolle) ist zu unterscheiden, welche Elemente des Produkts zu welchen Produktionsschritten rückverfolgt werden können und welche nicht. So ist denkbar, dass durch die Nutzung von zertifizierter Baumwolle der Rohstoff Baumwolle bis an den Anbauort rückverfolgt werden kann, aber nach wie vor keine Transparenz besteht bezüglich der verschiedenen Produktionsbetriebe, welche die Baumwolle zu einem fertigen Produkt weiterverarbeitet haben. **Chain of Custody (CoC)** Lösungen begegnen dieser Herausforderung, in dem sie jeden Akteur in der Lieferkette eines Produkts dokumentieren und – je nach Anbieter – kontrollieren.

7. Mehr Informationen über Anwendung digitaler Technologien für ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement | adelphi
8. Weltpremiere: Biobaumwolle wird mithilfe von Blockchain in der Lieferkette zurückverfolgt

Informationen von Standards, Audits und Zertifizierungen nutzen

Die Nutzung gewisser Standards kann Sie bei der Beschaffung von Lieferketteninformationen unterstützen, ersetzt jedoch nicht den gesamten Prozess und die Auswertung der Daten beziehungsweise die Risikobewertung. Oft decken Standards nicht die gesamte Lieferkette oder alle involvierten Akteure ab. Daher können Sie nicht selbst bestimmen, welche Information erfasst werden. Zudem liegen die einzelnen Daten bei der Standardorganisation und Sie haben in den meisten Fällen keinen direkten Zugriff darauf. Setzen Sie daher nicht allein auf Standards, wenn Sie Lieferkettendaten erfassen wollen. Das BAFA hat eine Handreichung zur Nutzung von Standards, Audits und Zertifizierungen als Instrumente im Sorgfaltsprozess veröffentlicht[9], die zusätzliche Hinweise zur Nutzung solcher Instrumente gibt.

NÜTZLICHE LINKS: Lieferketten-Mapping & Rückverfolgbarkeit

Supply-Chain Mapping, Traceability, Transparency 1.0 (Fair Labor Association)

Übersichtlicher Leitfaden zum Einstieg in das Thema Supply Chain Mapping mit der Beschreibung von 12 aufeinander aufbauenden Schritten und Antworten auf viele relevante Fragen.

A Guide to Traceability. A Practical Approach to Advance Sustainability in Global Supply Chains (UN Global Compact & Business for Social Responsibility, BSR)

Umfangreicher, allgemeiner Leitfaden zur Rückverfolgbarkeit: Definition und Modelle von Rückverfolgung, Best Practices, Umsetzungshinweise, Business Cases von Nachhaltigkeitsmaßnahmen etc.

Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lieferkettenmanagement – Praxisleitfaden für Unternehmen (Umweltbundesamt)

Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für KMU mit Beispielen und Vorlagen. Sie beinhaltet unter anderem Informationen zu der Abbildung von Lieferketten (Transparenz), zur Risikoanalyse und zu internen Strukturen und Prozessen.

Wikirate ESG Data (Wikirate)

Ein offenes, kollaboratives Online-Tool, das Informationen zu den Beziehungen sowie zu ökologischen, sozialen und Governance-Aspekten von Unternehmen in ihren Unternehmensnetzwerken erfasst – von Fabriken in Lieferketten bis hin zu Eigentümerstrukturen und Investor*innen.

Standards, Audits und Zertifizierungen als Instrumente im Sorgfaltsprozess (BAFA)

Leitfaden des BAFA zu den Chancen und Grenzen von Standards, Audits und Zertifizierungen als Instrumente im Sorgfaltsprozess.

9. BAFA (2024): Standards, Audits und Zertifizierungen als Instrumente im Sorgfaltsprozess

4. Dialog mit Zulieferern

Dialog als Basis für die Zusammenarbeit mit Zulieferern

Im Rahmen der Umsetzung der Sorgfaltsprozesse ist es wichtig, dass Ihr Unternehmen risikobasiert einen regelmäßigen Dialog mit seinen Zulieferern aufbaut. Im direkten Austausch mit Zulieferern können auf Augenhöhe und basierend auf einer zunehmenden Vertrauensbasis alle Themen besprochen werden, welche zur Umsetzung der Sorgfaltsprozesse bzw. zum Nachhaltigkeitsmanagement im breiteren Sinne gehören – inklusive der Fragen zur Lieferkettentransparenz. Während der Corona Pandemie hat sich gezeigt, dass Unternehmen, welche langfristige und dialogbasierte Lieferantenbeziehungen etabliert hatten, über resilientere Lieferketten verfügten.

Eine beispielhafte Agenda für das Kick-Off des Lieferantendialogs könnte folgende Punkte umfassen, und die Basis bilden für eine künftige Zusammenarbeit zur Förderung von Lieferkettentransparenz:

- Einführung und Begrüßung
- Präsentation der eigenen Nachhaltigkeitsstrategie und Motivation/Ziele für die Zusammenarbeit mit Zulieferern
- Präsentation der Nachhaltigkeitsstrategie des Zulieferers
- Diskussion über aktuelle Herausforderungen: Identifizierung von Hotspots in der gemeinsamen Lieferkette, Besprechung von sozialen, ökologischen und korruptionsbezogenen Risiken (inkl. verfügbare Informationen über tatsächliche Ursprungs-/Herkunfts- und Produktionsländer) der Produkte
- Diskussion über mögliche Lösungsansätze/Kooperationen: Ermittlung gemeinsamer Prioritäten im Bereich Nachhaltigkeit, mögliche Maßnahmen zur Risikominderung/Potenzial für Zusammenarbeit und Umsetzung von Maßnahmen inkl. zur Förderung der Lieferkettentransparenz
- Abschluss und nächste Schritte

Weitergabe von Lieferantendaten

Die Weitergabe von Lieferantendaten an den direkten Kunden ist nicht selbstverständlich. Solche Daten werden als vertraulich eingestuft oder die Weitergabe ist mit der Befürchtung verbunden, dass sie gegen eigene Interessen eingesetzt werden, etwa wenn Handels- und Markenunternehmen den unmittelbaren Zulieferer umgehen und direkt beim mittelbaren Zulieferer bestellen.

Der Schlüssel zum Erfolg besteht darin, ein Vertrauensverhältnis zu Ihren Zulieferern aufzubauen und das Thema Lieferkettentransparenz in einen breiteren Austausch zu Nachhaltigkeitsthemen einzubetten. Falls bereits eine gute Basis für den Dialog besteht – umso besser! Deswegen ist es sehr wichtig, die Zulieferer von Anfang an in den Sorgfaltsprozess miteinzubinden und als ebenbürtigen Partner zu behandeln. Es kann zum Beispiel hilfreich sein, ein Auftaktgespräch mit Zulieferern zu führen, bei dem das Ziel des Supply Chain Mappings erklärt und das Vorgehen besprochen wird.

Wichtig ist außerdem, dass die Datenabfrage nicht als Audit verstanden wird. Machen Sie den Zweck der Abfrage von Anfang an deutlich und planen Sie Treffen frühzeitig gemeinsam. Unangekündigte Besuche sollten aufgrund der Verwechslungsgefahr mit einem Audit vermieden werden. Idealerweise schaffen Sie ein gemeinsames Verständnis, dass Sie das Supply Chain Mapping als einen kollaborativen Prozess verstehen und weniger als eine Forderung, die Sie Ihrem Zulieferer aufzwingen.

Die Art und Weise, wie Sie mit Ihren Zulieferern kommunizieren, ist von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Datenabfrage. Um diese Kommunikation effizient zu gestalten, können Sie sich an den folgenden Punkten orientieren:

- Kommunizieren Sie klar und offen den Anlass und den Zweck der Datenerfassung. Verdeutlichen Sie, wie wichtig Lieferkettentransparenz für den Sorgfaltsprozess des Unternehmens ist und dass Transparenz zunehmend von Konsumenten*innen oder auch Gesetzgebern erwartet und vorausgesetzt wird.
- Unterscheiden Sie die Weitergabe der Daten zur internen Verwendung im Rahmen des unternehmerischen Sorgfaltsprozesses, welche ein gewisses Maß an Vertraulichkeit gewährleistet, von der Veröffentlichung von Lieferkettendaten.
- Zeigen Sie den Nutzen von Lieferkettentransparenz für den Zulieferer auf (zum Beispiel Risikoidentifizierung, verbessertes Qualitäts- und Produktmanagement, Wettbewerbsvorteil durch Offenlegung von Lieferketteninformationen).
- Bereiten Sie sich gut vor, vor allem auf Rückfragen von Zulieferern bezüglich (finanzieller) Unterstützung bei der Datenerhebung und zu Konsequenzen, wenn Informationen nicht geteilt werden oder Menschenrechtsverletzungen entdeckt werden.

Ergänzend können Sie auch:

- die Datenweitergabe vor Auftragsvergabe (vertraglich) festlegen und gegebenenfalls präzisieren, für welche Zwecke die Daten genutzt werden dürfen (interne Nutzung oder Veröffentlichung)
- schriftlich oder mündlich zusichern, dass eine Offenlegung nicht zum eigenen Vorteil ausgenutzt wird,
- Anreize für die Zulieferer setzen (zum Beispiel längerfristige Verträge, Aufnahme als Stammlieferant, Verbesserung der Einkaufspraktiken und -konditionen[10] etc.).

Sollte ein Lieferant nicht bereit sein, Informationen mit Ihnen zu teilen, können Sie:

- in den Dialog mit den Zulieferern gehen und das Anliegen im direkten Kontakt erläutern. Es ist wichtig, die Weigerung oder auch das Fehlen von Informationen / unvollständige Weitergabe nicht sofort als „Non-Compliance“ zu werten, sondern in den Dialog mit dem Zulieferer zu treten, um die Gründe dahinter besser zu verstehen und Lösungen zu finden.
- zwecks Vertrauensaufbaus die sukzessive Weitergabe der Daten vorschlagen,
- langfristig prüfen, ob die bestehende Vertrauensbasis für eine weitere Zusammenarbeit mit dem Zulieferer ausreicht,
- über andere Initiativen und Standards oder im Austausch mit anderen Mitgliedern recherchieren, ob entsprechende Daten für den Zulieferer schon vorhanden sind (angegebene Vorstufen können abweichen) oder bestehende Informationen über die Standardorganisationen bezogen werden können.

Zu Beginn Ihrer Bemühungen zur Datenbeschaffung haben Sie vielleicht noch keine langjährigen, auf gegenseitigem Vertrauen basierenden Beziehungen zu Ihren Zulieferern. In diesem Fall müssen Sie vermutlich Zeit investieren, um Ihren Zulieferern den Mehrwert von Transparenz überzeugend aufzuzeigen. Ebenso wird es dauern, bis sich der Prozess der Datenbeschaffung etabliert. Kalkulieren Sie ein, dass dieser Prozess dauern wird und Sie vermutlich nicht sofort alle Informationen erhalten werden.

10. Vergl. die Prinzipien des Common Framework for Responsible Purchasing Practices CFRPP, www.cfrpp.org

Den richtigen Zeitpunkt für den Lieferantendialog wählen

Grundsätzlich empfiehlt es sich, den Austausch zur Umsetzung der Sorgfaltsprozesse ganz am Anfang der Lieferantenbeziehung zu starten und ihn je nach Bedarf zu spezifischen Themen zu vertiefen. Auch das Thema Lieferkettentransparenz sprechen Sie frühzeitig an und erfassen die Daten der priorisierten Lieferketten idealerweise schon bei der Auftragsvergabe, also noch bevor die Produktion startet. Nach der Erfüllung eines Auftrages sind manche Zulieferer nicht mehr zu einer Weitergabe der Informationen bereit. Die Fair Labor Association (FLA) identifiziert den idealen Zeitpunkt in der Entwicklungs- und Musterphase, bevor der Auftrag finalisiert ist, da hier die größte Bereitschaft zur Kooperation gesehen wird.[11]

Es ist wichtig zu beachten, dass vor oder bei der Auftragsvergabe häufig die mittelbaren Zulieferer (Material, Inputs, etc.) noch nicht ausgewählt wurden. Eine Datenerfassung zu diesem Zeitpunkt kann demnach auch fehlerhaft sein. Um diesem Risiko vorzubeugen, können Sie

- die Anfrage auf die Zusendung der Produktionsmuster verschieben,
- während oder nach der Produktion anfragen, ob die Angaben immer noch korrekt sind,
- den Zulieferer verpflichten, entsprechende Änderungen zu melden.

Aufgrund der Dynamik der Lieferketten reicht es nicht aus, die Informationen einmalig zu erfassen. Um sicherzustellen, dass die Informationen noch aktuell sind, müssen Sie diese periodisch überprüfen.

Tiefere Lieferkette: Kontakt zu mittelbaren Zulieferern aufnehmen

Der Zugang zu vorgelagerten Zulieferern gestaltet sich einfacher, wenn die Kontaktaufnahme von den entsprechenden Einkäufer*innen in der Lieferkette erfolgt. Das bedeutet, dass der Erstkontakt zu Ihren Tier-2-Zulieferern am besten durch oder gemeinsam mit Ihren Tier-1-Zulieferern hergestellt wird. Wenn sowohl Tier-1- als auch Tier-2-Zulieferer an demselben Einführungsgespräch teilnehmen, ergibt sich eine bessere Zusammenarbeit, da die Zulieferer ein gemeinsames Verständnis des Zwecks der Sorgfaltsprozesse und Lieferkettentransparenz entwickeln können.

Da Ihr Lieferant bei der Datenbeschaffung in seiner Lieferkette auf ähnliche Schwierigkeiten trifft (z.B. die Sorge, infolge der Offenlegung der mittelbaren Zulieferer ausgelassen zu werden), ist es im eigenen Interesse, ihn beim Dialog und der Vertrauensbildung mit seinen Zulieferern zu unterstützen. Dazu können Sie beispielsweise eine schriftliche Anfrage verfassen, positive Beispiele zusammenstellen, die direkte Kommunikation mit den vorgelagerten Zulieferern übernehmen oder auch Änderungsvorschläge der Lieferantenverträge machen.

Wenn Sie vorrangig mit **Importeuren oder Agenten** arbeiten, ist die Einbindung dieser Akteure in den Prozess zur Beschaffung von Lieferketteninformationen unabdingbar. Dabei brauchen Importeure und Agenten die gleiche Vorbereitung und Motivation zum Sammeln und Teilen von Lieferkettendaten wie direkte Zulieferer. Ein offener Dialog über den Zweck der Datenerhebung kann hilfreich sein. Sie könnten auch die Offenlegung bestimmter Lieferkettendaten direkt in dem Vertrag festhalten, den Sie mit dem Importeur oder dem Agenten abschließen.

11. Fair Labor Organisation (FLA): Supply-Chain Mapping, Traceability, Transparency 1.0

Relevante Informationen erfassen

Die Entscheidung, welche Lieferkettendaten Sie erfassen, sollte risikobasiert erfolgen und darauf abzielen, weitere Informationen zur Einschätzung der Risiken und Umsetzung von Maßnahmen zu liefern. Für die vertiefte Analyse der potenziellen oder tatsächlichen Risiken reicht eine einfache Aufnahme des Namens und der Adresse in der Regel nicht aus. Es empfiehlt sich, folgende Daten bei den Zulieferern und Akteuren entlang der priorisierten (Teil-)Lieferketten zu erheben, um eine bessere Einschätzung in Bezug auf das Risikopotential vornehmen zu können:

- Name der Firma
- Rechtsform
- Kontaktperson
- Mutterkonzern
- Standort/Adresse (gegebenenfalls GPS-Daten)
- Stufe in der Lieferkette (Produktionsprozesse, Tier)
- Produktionstypen bzw. -kategorien
- Produkttypen
- Anzahl der Beschäftigten (idealerweise nach Geschlecht und Nationalität getrennt)
- Art der Arbeitnehmendenvertretung
- Vorliegende Zertifikate, Audits und Mitgliedschaften (z. B. ISO 9001, ISO 14001, SA8000, Global Compact, ETI, BSCI, FLA)

Haben Sie bereits bestimmte Risikofelder identifiziert, sollten Sie versuchen, bei Ihrer Abfrage weiterführende Informationen zu erhalten, um das Risiko noch präziser einschätzen zu können.

Wichtig ist: Je mehr sensible Daten erfragt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zulieferer seine Mitarbeit verweigert. Aus diesem Grund ist eine gezielte Auswahl der Daten in der Planungsphase von Bedeutung.

ANWENDUNGSBEISPIEL

Auf Grundlage der Ihnen vorliegenden Daten vermuten Sie ein besonderes hohes Risiko beim Einsatz von Chemikalien. Deswegen veranlassen Sie, dass zusätzliche, speziell für diesen Bereich relevante Daten (beispielsweise Detailangaben zu Produktionsprozessen, relevante Zertifizierungen, Vorhandensein eines Chemikalienmanagementsystems etc.) erhoben werden.

Datenqualität sicherstellen

Je tiefer Sie in die Lieferkette vordringen, desto schwieriger ist es, die Qualität der bereitgestellten Daten sicherzustellen und ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Hebelwirkung der Unternehmen lässt in der Regel nach und eine direkte Zuordnung von Produkten und Produktionsprozessen zum eigenen Unternehmen ist zunehmend schwieriger.

Um die Datenqualität sicherzustellen, ist Capacity Building für die beteiligten Organisationen und Einzelpersonen notwendig. Wenn definierte Verfahren vorhanden sind und die verantwortlichen Arbeiter*innen und Manager*innen ausreichend geschult sind, wird die Datenqualität verbessert. Zusätzlich können folgende Maßnahmen helfen, die Qualität der Daten sicherzustellen:

- Einfordern einer Selbsterklärung der Zulieferer zur Vollständigkeit der Daten, Bereitstellung von Belegen zur Verifizierung der Angaben,
- Cross-Checks mit verfügbaren Daten (beispielsweise mithilfe des Open Supply Hub zur klaren Lokalisierung der Produktionsstätte),
- Besuche vor Ort oder
- Überprüfung durch externe Stellen.

Neben der Validität der Daten sind auch formale Aspekte relevant, zum Beispiel: In welcher Sprache liegen die bereitgestellten Informationen vor? Lassen sie sich in das eigene IT-System übertragen? Kann man die angegebene Adresse eindeutig zuordnen?

NÜTZLICHE LINKS: Lieferantendialog

Leitfäden und Tools (AGT & FLA)

Bei einem gemeinsamen Projekt des Dutch Agreements on Sustainable Garments and Textile (AGT) und Fair Labor Association (FLA) zum Thema „Bekämpfung von Kinderarbeit in Textil-Lieferketten“ wurden verschiedene Tools und Handreichungen zur Abbildung der (tieferen) Lieferkette erstellt, u.a.:

- Empfehlungen für die Datenabfrage bei dem Risiko Kinderarbeit
- Leitfaden und Empfehlungen für den Dialog mit den Zulieferern
- Leitfaden für Zulieferer für den Dialog mit ihren Zulieferern

Zusammenarbeit in der Lieferkette zwischen verpflichteten Unternehmen und ihren Zulieferern (BAFA & Helpdesk Wirtschaft & Menschenrechte)

Diese Handreichung bietet konkrete Praxisbeispiele und Empfehlungen zur Zusammenarbeit zwischen sorgfaltspflichtigen Unternehmen und ihren Zulieferern entlang der Lieferkette.

5. Offenlegung von Lieferketten-informationen

Die Veröffentlichung von Lieferketteninformationen gegenüber externen Stakeholdern gewinnt an Bedeutung. Immer mehr Unternehmen legen ihre Lieferantenlisten auf der Website freiwillig offen oder gewähren Konsument*innen mithilfe von QR-Codes direkte Einblicke in Produktinformationen bis hin zur Rohstoffproduktion.

Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass sich durch die Offenlegung von Lieferkettendaten verschiedene Chancen für Unternehmen eröffnen:[12]

- Immer mehr Konsument*innen fordern von Unternehmen Auskunft darüber, wo und unter welchen Bedingungen Produkte hergestellt werden. Ein Unternehmen, das entsprechende Informationen veröffentlicht, baut Vertrauen bei den Kund*innen auf und kann dadurch das eigene Markenimage stärken.
- Viele Unternehmen sind zögerlich, die eigene Lieferkette offenzulegen, da sie Wettbewerbsnachteile fürchten. Studien zeigen jedoch, dass dies nicht der Fall sein muss, im Gegenteil: Die Offenlegung kann sogar einen Wettbewerbsvorteil darstellen und zu höherem Umsatz führen.[13]
- Die Offenlegung von Informationen eröffnet neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Ein Beispiel dafür: Durch den Open Supply Hub können Unternehmen erkennen, welche anderen Firmen in denselben Produktionsstätten fertigen. Es können auch Multi-Akteurs-Partnerschaften mit zivilgesellschaftlichen Akteuren oder Gewerkschaften umgesetzt werden, welche mehr Wirkung erzielen und die Kosten und Verantwortung auf mehrere Akteure verteilen.
- Ebenso kann eine vermehrte Offenlegung das Vertrauen neuer Investor*innen stärken und den Zugang zu neuen Finanzmitteln ermöglichen.
- Auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Zulieferern kann durch Offenlegung gefördert werden: Produzenten, die als Zulieferer für bestimmte Unternehmen offen gelistet sind, können dadurch bestärkt werden, mehr Verantwortung für die Umsetzung des eigenen Nachhaltigkeitsmanagements zu übernehmen.
- Ein Unternehmen kann seine Attraktivität als Arbeitgeber und die Zufriedenheit seiner Mitarbeitenden stärken, wenn es extern darüber kommuniziert, wo und wie die eigenen Produkte hergestellt werden.
- Die Offenlegung von Lieferkettendaten eröffnet neue Möglichkeiten, in Dialog mit Stakeholder-Gruppen zu treten, welche dem Unternehmen vorher unbekannt oder nicht zugänglich waren (wie z.B. Tier-2-Zulieferer oder lokale Gemeinschaften in der Nähe einer Tier-2-Produktionsstätte).
- Letztlich unterstützt die Offenlegung Unternehmen dabei, die steigenden rechtlichen Anforderungen an die Umsetzung der Sorgfaltsprozesse und die Nachhaltigkeitskommunikation besser zu erfüllen.

Lieferkettendaten lassen sich entweder **individuell** offenlegen, wodurch direkte Rückschlüsse auf Ihr Unternehmen möglich sind, oder **aggregiert** in Bündnissen/Organisationen/Initiativen, sodass ein direkter Rückschluss auf Ihr Unternehmen ausgeschlossen ist.

12. Siehe auch: www.ethicaltrade.org/resources/towards-greater-transparency-business-case (2017)
13. Siehe "Do corporate claims on public reporting stack up? The impact of public reporting on corporate competitiveness", Transparency International, 2016, www.eurodad.org

Wege zur Offenlegung von individuellen Daten

Individuelle Daten zur Lieferkette (z.B. die Namen und Adressen der Tier 1, 2 Zulieferer) werden für die breite Öffentlichkeit meist über eigene Publikationen wie zum Beispiel im Nachhaltigkeitsbericht oder auf der Unternehmens-Website veröffentlicht. Diese Erwartung an Unternehmen wurde von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen im Rahmen des Transparency Pledge formuliert.[14] Der Nachteil der Veröffentlichung in (jährlichen) Berichten ist, dass die Informationen schnell veraltet sind. Auf der eigenen Webseite können Daten hingegen schneller angepasst werden. Dies setzt voraus, dass die Informationen entsprechend regelmäßiger erfasst werden. Es ist aber auch möglich, die individuellen Daten über Organisationen oder Initiativen offenzulegen.

WER	WIE	VOR- UND NACHTEILE
Unternehmen	• Unternehmenshomepage • Nachhaltigkeitsbericht • Externe Plattformen z.B. Open Supply Hub	⊕ hohe Transparenz für Stakeholder ⊕ hohe Kontrolle über die Daten ⊖ hoher Verwaltungsaufwand

Wege zur Veröffentlichung von aggregierten Daten

Die Veröffentlichung von Daten in aggregierter Form, zum Beispiel über Brancheninitiativen, verhindert eine direkte Zuordnung von Betrieben der Lieferkette zum eigenen Unternehmen. Eine Verbindung zur Initiative/Organisation, die die Daten veröffentlicht, bleibt jedoch bestehen, sodass Stakeholder im Falle von Anliegen eine Ansprechstelle haben. Bei Bedarf kann die Initiative/Organisation Anliegen auf vertraulicher Basis an die einzelnen Unternehmen übermitteln.

WER	WIE	VOR- UND NACHTEILE
Brancheninitiativen	• Weitergabe von Daten an externe Plattform/Brancheninitiative durch das Unternehmen • Anforderung an Zulieferer zur Offenlegung auf externer Plattform	⊕ geringer Verwaltungsaufwand ⊖ verminderte Transparenz für Stakeholder

14. Siehe The Apparel And Footwear Supply Chain Transparency Pledge www.transparencypledge.org/the-pledge

Welche Daten sollen offengelegt werden?

Die Entscheidung, welche Daten offengelegt werden, obliegt den Entscheidungsträger*innen in den Unternehmen und sollte sich am Zweck der Offenlegung orientieren. Ist Ihr Unternehmen zum Beispiel an einer umfangreichen Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit interessiert? Ist eine Offenlegung des Namens und der Adresse der Zulieferer möglicherweise nicht ausreichend? Welche Vorteile oder Nachteile hat die Offenlegung von ergänzenden Informationen (zum Beispiel Produktionsprozesse, Anzahl der Mitarbeitenden und der hergestellten Produkte etc.)? Welche Vereinbarungen bestehen hierzu mit den Zulieferern (vgl. Kapitel 3)? Ergeben sich mögliche, unbeabsichtigte Folgen aus der Offenlegung (z.B. cut and run)? Auch die Erwartungen externer Stakeholder, z. B. NROs spielen eine Rolle bei der Entscheidung, welche Daten offengelegt werden (siehe z. B. Transparency Pledge).

Wichtig ist, dass nur die Daten offengelegt werden, welche mit dem Zulieferer vereinbart wurden (vgl. Kapitel 3). Andernfalls kann die Offenlegung zu einem Vertrauensverlust führen und der Lieferant ist bei einer erneuten Anfrage möglicherweise nicht mehr bereit zu kooperieren. Generell sollte stets die Aktualität der Daten berücksichtigt und die Liste in regelmäßigen Abständen auf den neuesten Stand gebracht werden.

ANFORDERUNGEN DES OPEN SUPPLY HUB	ANFORDERUNGEN DES TRANSPARENCY PLEDGE
• Land (zwingend) • Name des Zulieferer (zwingend) • Adresse (zwingend) • Sektor/Produkttyp (empfohlen) • Produktions- /Verarbeitungsschritt • Anzahl der Mitarbeitenden • Muttergesellschafft	• Vollständiger Name des Zulieferers/Produktionseinheit • Standort (Adresse) • Stufe in der Lieferkette (Verarbeitung, Transport, etc.) • Die Muttergesellschaft des Unternehmens am Standort • Art der hergestellten Produkte • Anzahl der Mitarbeitenden an jedem Standort

NÜTZLICHE LINKS: Veröffentlichung von Lieferkettendaten

Open Supply Hub (OS Hub)

Der OS Hub ist eine frei zugängliche Datenbank von Produktionsstätten verschiedener Industrien, inklusive der Textilindustrie. Veröffentlichte Lieferantenlisten werden in die Datenbank eingepflegt und können abgerufen werden. Diverse Suchfunktionen und Filtermöglichkeiten sind gegeben.

Transparency Pledge

Die Initiative von neun Menschenrechts- und Arbeitsrechtsorganisationen und globalen Gewerkschaften fordert Unternehmen der Textilindustrie auf, bestimmte Lieferkettendaten individuell nachvollziehbar zu veröffentlichen.

Better Work Transparency Portal (ILO)

Im Zuge der Better Work-Initiative der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labor Organisation, ILO) können auf der Website die Namen von Bekleidungsbetrieben und deren Einhaltung von nationalen und internationalen Arbeitsnormen registriert werden.

The Institute of Public & Environmental Affairs (IPE)

Die IPE-Plattform ist eine öffentliche Datenbank, in der Prüfberichte zu Emissionen (z. B. Abwasser) bezogen auf Produktionsstätten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Open Data Standard for the Apparel Sector (ODSAS)

Gemeinsam mit Wikirate, International Coorporate Accountability Roundtable (ICAR) und der Clean Clothes Campaign hat das OAR praktische Tipps für die Offenlegung von Lieferkettendaten entwickelt, um die Nutzung und den Austausch von offengelegten Daten zu vereinfachen.

6. Checkliste zur Förderung der Lieferkettentransparenz

Die Förderung von Transparenz in der Lieferkette ist ein kontinuierlicher Prozess, den Unternehmen im Rahmen ihres risikobasierten Sorgfaltspflichtenansatzes vorantreiben. Die folgende Checkliste gibt eine Übersicht über die wichtigsten Aktivitäten, welche Unternehmen auf dem Weg zu mehr Transparenz in der Lieferkette Schritt für Schritt umsetzen können.

SCHRITTE HIN ZU MEHR TRANSPARENZ IN DER LIEFERKETTE	WICHTIGSTE AKTIVITÄTEN
1 Übergeordnetes Mapping der Lieferkette durchführen	• Informationen sammeln über die wichtigsten Prozessschritte, Akteure (direkte und indirekte Zulieferer) und Standorte (Länder, Regionen) der Lieferkette. • Recherchebasierte Annahmen treffen, um Informationslücken zu schließen. • Maßnahmen zur Risikoprävention- und Mitigation auch bei limitierter Kenntnis der tieferen Lieferkette umsetzen.
2 Datenerhebung risikobasiert vertiefen	• Für die vertiefte Datenerhebung die Teil-Lieferketten und Zulieferer priorisieren, bei denen basierend auf der Risikoanalyse ein hohes Risikopotential vermutet wird. • Den gezielten Einsatz von digitalen Datentools für das Lieferketten-Mapping sorgfältig prüfen und sowohl die Chancen wie auch die Grenzen der Tools berücksichtigen. • Die Rückverfolgbarkeit von Produkten mit hohen Risiken gezielt verbessern und gegebenenfalls Informationen von Standards, Audits und Zertifizierungen nutzen.
3 Dialog mit Zulieferern führen, um Zusammenarbeit zu vertiefen	• Im direkten Austausch mit Zulieferern die Themen besprechen, welche zur Umsetzung der Sorgfaltsprozesse gehören – inklusive der Fragen zur Lieferkettentransparenz. • Vertrauensverhältnis mit Zulieferern aufbauen und die Weitergabe von Lieferantendaten besprechen. • Gemeinsam mit unmittelbaren Zulieferern den Kontakt zu mittelbaren Zulieferern aufnehmen. • Relevante Lieferkettendaten erfassen und Datenqualität sicherstellen.
4 Lieferkettendaten gegenüber externen Stakeholdern offenlegen	• Lieferkettendaten individuell offenlegen, z. B. über die Unternehmenswebsite oder im Rahmen der Produktinformationen. • Lieferkettendaten aggregiert offenlegen, z.B. über Bündnisse/Organisationen/ Initiativen. • Die offengelegten Daten regelmäßig aktualisieren.

7. Anhang

Anforderungen Bündnis für nachhaltige Textilien (BNT)

Im Textilbündnis liegt der Fokus derzeit auf der vorgelagerten Lieferkette von textilen Produkten, reicht also von der Herstellung der Rohmaterialien bis hin zur Konfektion. Bei indirekter Beschaffung über Importeure und Agenten werden auch diese in die Sorgfaltsprozesse mit einbezogen. Dabei wird eine einheitliche, vereinfachte Beschreibung der Lieferkettenstufen angewendet:

Vereinfachte Definition der Stufen der vorgelagerten Lieferkette im BNT

LIEFERKETTENSTUFE (= TIER)	PROZESSSCHRITTE
Importeure & Agenten (keine eigene Produktion)	Handelsgeschäftspartner
Tier 1 Finale Produktherstellung und Konfektion (Herstellung des Endproduktes)	Konfektion (Geschäftspartner oder Produzenten)
Tier 2 Materialherstellung (Herstellung des fertigen Materials)	Nassprozesse (Veredelung), Flächenherstellung
Tier 3 Rohstoffaufbereitung	Garnerzeugung (inkl. Chemiefasern), Spinnereien, Entkörnungsbetriebe/Baumwollgesellschaft, Wollwäsche/Wollkämmerei
Tier 4 Landwirtschaft und Anbau	Baumwollhändler/Faserhändler, Kooperative/Farmergesellschaften, Landwirte/Landwirtschaftliche Betriebe, Forstwirtschaft

Basierend auf den Beschlüssen des Steuerungskreises vom 12.01.2024 und 22.11.2024 zur Ausgestaltung des Basiselements 2 ab 2025 hat das BNT die folgenden Anforderungen an die Lieferkettentransparenz festgelegt:

	ANFORDERUNGEN AN DIE DATENÜBERMITTLUNG
Prozessuale/ Technische Anforderungen	• **Kontrolle durch das Bündnissekretariat:** Das Sekretariat geht insgesamt von der Richtigkeit der übermittelten Daten aus und nimmt keine Plausibilitäts- oder umfassende Qualitätsprüfung der Daten vor. Sollten die Daten nicht zur Übermittlung an den Open Supply Hub ausreichen, wird das Mitglied zur Nachbesserung aufgefordert. • **Tier 1: Erfüllungspflicht** – jedes Mitglied übermittelt dem BNT-Sekretariat jährlich eine Liste seiner Lieferanten (mindestens Tier 1 Lieferanten). • **Tier 2: Bemühungspflicht** – wo bei Tier 2 Informationen fehlen, legt das Mitglied schriftlich dar, dass seine Bemühungen bzgl. einzelner Datenpunkte nicht erfolgreich waren. • **Weitere Tier**: Weitere Lieferkettenstufen können freiwillig übermittelt werden. • **Taxonomie**: Es wird weiterhin die Taxonomie der Produktionsschritte von Open Supply Hub genutzt (anderer Detailgrad als die Bündnisdefinition). • **Zeitpunkt**: Jährliche Übermittlung der Daten vom 01.04. bis zum 31.05. • **Format**: Die Datenübermittlung für Tier 1 und 2ff findet über ein Excel-Template per E-Mail an mitglieder@textilbuendnis.com statt.
Inhaltliche Anforderungen	• **Grundsätzliche Anforderungen**: Es werden nur Daten gesammelt, die auch veröffentlicht werden können – alle gelieferten Daten werden automatisch veröffentlicht. Damit entfallen die Datenpunkte zum Status der Geschäftsbeziehung, zur direkten bzw. indirekten Beschaffung, zum Mitgliedsanteil am Fabrikumsatz sowie die Bemerkungen. • **Datenpunkte für Tier 1**: Die Excel Datei zur Datenabfrage soll sich vollständig am Template des Open Supply Hubs orientieren (inkl. Reihenfolge der Datenpunkte). Zusätzlich sind die Punkte Sektor- bzw. Produkttyp (Bekleidung, Heimtextilien etc.) und Verarbeitungsart (Textil- oder Materialherstellung, Druck, Produktfärbung und Wäsche etc.) verpflichtend auszufüllen. Für die bündnisinterne Liste wird in einer zusätzlichen ersten Spalte der Name des Mitgliedsunternehmen eingetragen. • **Datenpunkte ab Tier 2 ff**: Es muss sichergestellt sein, dass basierend auf Land, Name und Adresse des Lieferanten ein Standort zu ermitteln ist. Die Angaben zur Verarbeitungsart sind freiwillig.

Anforderungen Grüner Knopf

Auszug der Anforderungen an unternehmerische Sorgfaltsprozesse und Bedingungen zur Produktauslobung aus dem Grüner Knopf Standard 2.0.

NR.	INDIKATOR	ENTWICKLUNGSSTUFE A Erstevaluierung Jahr 1	ENTWICKLUNGSSTUFE B 2. Überwachung Jahr 3
2.1.1	Mapping der eigenen textilen Lieferketten	Das Unternehmen verfügt über einschlägige Informationen zu Zulieferern entlang der eigenen textilen Lieferketten. Dies umfasst mindestens Zulieferer auf Ebene der Konfektion und der Nassprozesse. Die Informationen umfassen mindestens Standort, Produktionstypen bzw. -kategorien, Mutterkonzern, Produkttypen, Anzahl der Beschäftigten, Art der Arbeitnehmendenvertretung. Im Fall von fehlenden Daten dokumentiert und begründet das Unternehmen Informationslücken für die aufgeführten Prozess schritte und weist entsprechende Bemühungen zur Datenbeschaffung nach. Basierend auf den Ergebnissen der Risikoanalyse (2.1.6) hat sich das Unternehmen Ziele zur Erhöhung/Vertiefung der Daten gesetzt. Die Umsetzung der Ziele ist in einem Maßnahmenplan festgelegt.	Das Unternehmen verfügt über weitere einschlägige Informationen zu Zulieferern entlang der eigenen textilen Lieferketten. Dies umfasst mindestens Zulieferer auf Ebene der Flächen- und Garnherstellung. Die Informationen umfassen mindestens Standort, Produktionstypen bzw. -kategorien, Mutterkonzern, Produkttypen, Anzahl der Beschäftigten, Art der Arbeitnehmendenvertretung. Auf Ebene der Rohstoffgewinnung verfügt das Unternehmen mindestens über Informationen zu Herkunftsland und -region. Im Fall von fehlenden Daten dokumentiert und begründet das Unternehmen Informationslücken für die aufgeführten Prozessschritte und weist entsprechende Bemühungen zur Datenbeschaffung nach. Basierend auf den aktualisierten Ergebnissen der Risikoanalyse (2.1.6) hat sich das Unternehmen weitere Ziele zur Erhöhung/Vertiefung der Daten gesetzt. Die Umsetzung der Ziele ist in einem Maßnahmenplan festgelegt.
4.2.7	Erhöhung der Lieferkettentransparenz	Das Unternehmen veröffentlicht eine Liste aller Beschaffungsländer für die Ebene der Konfektion (inklusive ausgelagerter Prozessschritte Drucken, Sticken und Waschen) und Nassprozesse (Prozessschritte Veredeln, Bleichen und Färben) auf seiner Website. Das Unternehmen nennt pro Land auch die Regionen, aus denen es beschafft, und weist generelle Informationslücken aus.	Das Unternehmen veröffentlicht eine Liste aller Beschaffungsländer bis zur Rohstoffgewinnung auf seiner Website. Das Unternehmen nennt pro Land auch die Regionen, aus denen es beschafft, und weist generelle Informationslücken aus

Impressum

Herausgeber

c/o Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
E-Mail@textilbuendnis.com
www.textilbuendnis.com

Redaktion
Bündnissekretariat und Geschäftsstelle Grüner Knopf
in Zusammenarbeit mit focusright gmbh

Layout
Tinkerbelle GmbH, Berlin/Köln

Bildnachweis
Cover: Pexels/tomfisk

URL-Verweise
In dieser Publikation befinden sich Verweise zu externen Internetseiten. Für die Inhalte der aufgeführten externen Seiten ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Das Bündnis für nachhaltige Textilien hat beim erstmaligen Verweis den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der Verweise auf externe Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Wenn das Bündnis für nachhaltige Textilien feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein externes Angebot, auf das es verwiesen hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird es den Verweis auf dieses Angebot unverzüglich aufheben. Das Bündnis für nachhaltige Textilien distanziert sich ausdrücklich von derartigen Inhalten.

Stand
Juli 2025